



Di **18.11.2025** 19.30

Stadtcasino Basel | Hans Huber-Saal

DUOABEND

**Valerie
Fritz**

Violoncello

**Goran
Stevanovich**

Akkordeon

FG TALENT



Höchstleistung mit
der Schule kombiniert



Entdecke unsere Privatschule. Das Programm Talent+ unterstützt dich dabei, dein intensives Hobby (Sport oder Musik) und eine erfolgreiche Schulkarriere zu vereinen. Ein persönlicher Talentcoach hilft dir bei der Organisation und Terminabstimmung, damit du anspruchsvolle Herausforderungen meistern kannst.

alle Infos: fg-basel.ch



FG Basel

seit 1889 Bildung nach Mass

Arvo Pärt

geb. 1935 Paide (Estland)

«*Fratres*» (1977, 1980)

arr. für Violoncello & Akkordeon von **G. Stevanovich**

Viertel = 52–63

Robert Schumann

1810 Zwickau – 1856 Bonn

«*Fünf Stücke im Volkston*» op. 102 (1949)

arr. für Violoncello & Akkordeon von **G. Stevanovich**

I Mit Humor

II Langsam

V Stark und markiert

Jennifer Walshe

geb. 1974 Dublin (Irland)

Neues Werk

Sofia Gubaidulina

1931 Tatarstan – 2025 Hamburg

«*In Croce*» (1979)

arr. von Elsbeth Moser

Goran Stevanovich

geb. 1986 Bosnien

«*Sevdah Verse III*» (2025)

I Erde II Atem III Feuer

Mikolaj Majkusiak

geb. 1983 Warschau

«*Rhythms of doubt*» (2010)

Part III

Valerie Fritz *Violoncello*



Sie liebt es, die Horizonte für sich und ihr Instrument mutig auszuweiten. Haydn ist von ihr ebenso zu hören wie Musik mit elektronischer Klangverfremdung. Die üblichen Stahlsaiten verwendet sie auf ihrem Instrument ebenso wie die für frühe Musik zu empfehlenden Darmsaiten. Offen geht sie auf unbekannte Werke und ihr Publikum zu. Sie weiss, dass diese Offenheit über Stile und Gewohnheiten hinweg zu gegenseitiger Befruchtung führt. Sowohl solistisch als auch in kammermusikalischen Formationen ist ihr der Dialog mit den Komponistinnen und Komponisten selbst wichtig. Aus prägenden künstlerischen Begegnungen mit Persönlichkeiten wie etwa Georg Friedrich Haas oder Jennifer Walshe gingen neue Werke hervor, die ihr gewissermassen auf den Leib geschrieben sind und performative Elemente wie Singen, Flüstern oder Sprechen einbeziehen.

Geboren in Tirol, wuchs die Cellistin in einer Familie mit tief verwurzelter Musiktradition auf. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie am *Mozarteum* Salzburg. 2024–2025 ist sie dank eines Stipendiums der *Concerto21 Stiftung* Teil des Förderprogramms *Zukunfts.music* von Sonia Simmenauer.

Goran Stevanovich *Akkordeon*



In Bosnien-Herzegowina geboren und aufgewachsen, war ihm schon im Kindealter das Akkordeon und die mit ihm eng verbundene Volksmusik der Region eng vertraut. Für sein Studium wechselte er an die *Hochschule für Musik, Theater und Medien* nach Hannover, wo er im Jahr 2018 sein Konzertexamen ablegte. Heute ist er an diesem Institut selbst als Lehrbeauftragter tätig. Der mehrfache Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe verfügt über ein ungewöhnlich breit gefächertes Repertoire, das von älterer Musik bis in unsere Tage reicht. Bereicherung strebt er dabei an durch die Aneignung bzw. Bearbeitung anders besetzter Werke für sein Instrument. Häufig führt er neben eigenen Arbeiten auch eigens für ihn geschaffene und von ihm uraufgeführte Kompositionen auf. Sein Interesse gilt innovativen Projekten und Konzertformen, die er gerne mit befreundeten Partnerinnen und Partnern erarbeitet und auf dem Podium zur Diskussion stellt.

Arvo Pärt: «Fratres»

Wie aus einer fernen, längst geschwundenen Welt wehen diese Klänge herüber. Es sind schlichte, wenig sich verändernde Harmoniefolgen (Klavier bzw. Akkordeon) und unterschiedlich rasch bewegte Figurenketten (Violine bzw. Cello), die immer wieder zum Beginn zurückkehren. Es ist Musik sakralen Charakters mit deutlicher Tendenz zu Einfachheit, ja Askese.

Der estnische Komponist wurde in den 1980er Jahren nach jahrelanger Krise in dieser Klangwelt heimisch. Offenbar traf seine Musik auf weit geöffnete Ohren: Pärt, heute 90-jährig, gehört zu den Erfolgskomponisten unserer Tage.

Schumann: «Fünf Stücke im Volkston»

Dresden, Frühjahr 1849. Der Maiaufstand kündigt sich an. Schumann zieht sich besorgt aufs Land zurück, komponiert in fieberhafter Eile. Es entstehen kleine Zyklen für Melodieinstrumente und Klavier, *Fantasiestücke*, *Romanzen*, *Märchenbilder*, *Stücke im Volkston*. Häufig wechseln die Stimmungen – hier marschartig, ja trotzig aufbegehrend, dort innig, verträumt und sehnsüchtig. Erfolgreich verdrängt Schumann die Wirren der Revolution.

Walshe: Neues Werk

Die in Dublin und Chicago ausgebildete Komponistin ist selbst als Performerin im Vokalbereich tätig und gibt diese Erfahrungen seit 2016 als Professorin der Stuttgarter Hochschule für Musik weiter. Starke Impulse erlebte sie durch die Stilistik der Komponisten Morton Feldman und Helmut Lachenmann. In Walshes Kompositionen vermischt sich experimentelle amerikanisch geprägte Musik mit zeitgenössischer europäischer sowie elektroakustischer Musik. Viele ihrer Kompositionen beinhalten zudem visuelle und improvisatorische Elemente.

Gubaidulina: «In Croce»

Komponieren bedeutete für die tiefgläubige Tochter eines Tataren und einer Russin nicht nur das Produzieren schöner Klänge, sondern stets auch das symbolische Abbilden geistiger und religiöser Prozesse. So ist das Werk *In Croce* wohl als eine Art «Kreuzspiel» zu verstehen, in dem sich zwei zunächst weit entfernte Verläufe ruhig annähern, in wachsender Unruhe begegnen und kreuzen, um schliesslich in umgekehrter Anordnung in Regionen der Höhe und Tiefe zu entschwinden. Das Cello vollzieht den Aufstieg in höchste Flageolett-Regionen, das Akkordeon endet in kaum mehr wahrnehmbaren Abgründen – Endpunkte nach tumultuösen Reibungen in der Mitte des etwa 15-minütigen Werkes.

Stevanovich: «Sevdah Verse III»

Sevdah ist ein Begriff für traditionelle bosnische Liebeslyrik und Volksmusik. Er beschreibt eine melancholische, ja schwermütige Stimmung von Sehnsucht und oft unerfüllter Liebe.

I Erde: Über einer durchgehenden Quinte im tiefen Akkordeon-Register erhebt sich ein klagender, folkloristisch gefärbter Gesang – zunächst ruhig, dann immer leidenschaftlicher und wieder abnehmend.

II Atem: Erregte Atemstösse der Mundharmonika und hektische Tonrepetitionen des Akkordeons verbinden sich zu tanzartigen Rhythmen und bieten Raum für die melodische Entfaltung des Cellos.

III Feuer: Explosive rhythmische Attacken beider Instrumente und geräuschhafte Klangfarben verbinden sich zu einer wilden Klangszene.

Majkusiak: «Rhythms of doubt»

Der in Warschau geborene und an der Musikhochschule Frédéric Chopin seiner Heimatstadt ausgebildete Komponist, selbst Akkordeonist von Rang, vermag seinem Instrument wahre Stürme und heftige Gewitter zu entlocken. Das hart geforderte Cello beteiligt sich an dieser entfesselten Klangjagd unter Aufbietung enormer Kraftentfaltung und ungewöhnlicher Spielweisen. Nur wenige Melodiefetzen vermögen sich in dieser hochvirtuosen *Tour de force* zu behaupten – Zeichen von Zweifel und Erinnerung?

Demnächst:

So **23.11.2025** 11.00 Uhr

Chamber Academy Basel

Florian Donderer *Leitung*

Felix Renggli *Flöte*

Fanny Hensel

Ouvertüre C-Dur

Carl Philipp Emanuel Bach

Flötenkonzert a-Moll wQ 166

Wolfgang Amadeus Mozart

Sinfonie Nr. 41 C-Dur KV 551 («Jupiter»)

Do **27.11.2025** 19.30 Uhr

Daniel Lozakovich *Violine*

Orchestre de Chambre de Lausanne

Eva Ollikainen *Leitung*

György Ligeti

Concert Românesc

Max Bruch

Violinkonzert Nr. 1 g-Moll op. 26

Franz Schubert

Sinfonie Nr. 4 c-Moll D 417 («Tragische»)

Mehr zu den Konzerten und Tickets:

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch



Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft

info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch

Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels

Bildnachweis: Fritz © Verena Bruening, Stevanovich © Soren L. Schirmer